Sidra Bo 3. Sch^{e}wat 5785
Toralesung: Schemot [2BM] 12, 29 – 13, 16; Haftara: J^{e}schajahu 46:3 - 13.

31.01.2025	18.45	Ma‘ariw l^{e}Schabbat
01.02.2025	09.30	Schabbat Simcha
	10.00	Schacharit l^{e}Schabbat

Ger

Sprachen verändern sich in Grammatik und Wortschatz. Einige Wörter verschwinden, neue kommen hinzu. Andere Wörter bleiben Teil des Wortschatzes, erhalten aber mit der Zeit eine andere Bedeutung. Wer hätte gedacht, dass das englische Wort ‘cool’ heute nicht mehr nur ‘kühl’ bedeutet, sondern im Sinne von ‘lässig’ oder ‘toll’ verwendet wird?

In der dieswöchigen Sidra *Bo* kommt ein Wort vor, das im Tanach eine bestimmte Bedeutung hat, aber ab etwa dem ersten Jahrhundert vor der gewöhnlichen Zeitrechnung eine andere Bedeutung erhielt. Es handelt sich um das Wort ‘Ger’, ‘Fremder’: וְכִי־יָגוּר אִתְּךָ גֵּר וְעָשָׂה פֶסַח לַיְיָ הִמּוֹל לוֹ כָּל־זָכָר וְאָז יִקְרַב לַעֲשֹׂתוֹ וְהָיָה כְּאֶזְרַח הָאָרֶץ וְכָל־עָרֵל לֹא־יֹאכַל בּוֹ:- «Wenn aber ein Fremder bei dir weilt und dem Ewigen ein Pessach halten will, so soll sich bei ihm jeder beschneiden lassen, der männlich ist. Dann darf er herzutreten, um es zu halten, und er soll als ein Einheimischer des Landes gelten. Kein Unbeschnittener aber darf davon essen.» (Sch^{e}mot 12, 48).
Das Wort ‘Ger’ hat denselben Wortstamm wie ‘gur’, das ‘verweilen’ bedeutet. Der zitierte Vers bedeutet, dass es in Bezug auf die Teilnahme am Pessach-Ritual keinen Unterschied zwischen einem Mitglied des Volkes Israel und einem Nicht-Israeliten gibt. Die Voraussetzung für die Teilnahme ist, dass die Männer beschnitten sein müssen. Doch auch wenn ein Beschnittener ein ‘Ger’ ist, macht ihn das nicht zu einem Israeliten – er bleibt ein ‘Ger’, der im Land verweilt.

Die Rabbiner der Antike gaben diesem Wort die Bedeutung ‘Übergetretener’. Eine Person, die übergetreten ist, ist kein Fremder mehr, sondern ein vollwertiges Mitglied der jüdischen Gemeinschaft. Sie unterschieden zwischen ‘Ger Toschaw’ – dem ansässigen Fremden – und ‘Ger Zedek’, womit sie eine Person meinten, die tatsächlich übergetreten war. Der oben zitierte Vers hat, wie gesagt, einen bestimmten Zweck, nämlich die Voraussetzung für die Teilnahme am Pessach-Ritual festzulegen. Der darauffolgende Vers hingegen formuliert eine allgemeine Regel dafür, wie mit dem Fremden, der unter euch lebt, umzugehen ist: תּוֹרָה אַחַת יִהְיֶה לָאֶזְרָח וְלַגֵּר הַגָּר בְּתוֹכְכֶם: «Ein und dieselbe Weisung gilt für den Einheimischen und für den Fremden, der in eurer Mitte weilt.» (Sch^{e}mot 12, 49). Was mich erstaunt: Die Kommentatoren lesen hier das Wort ‘Ger’ im Sinne von Übergetretener, die Bedeutung, die die talmudischen Rabbiner später hinzufügten. Dadurch müssen sie erklären, warum das Wort ‘Ger’ hier neben ‘Esrach’, Einheimischer, steht. Zum Beispiel Ibn Ezra: «Der in diesem Vers erwähnte Fremde bezieht sich auf einen gerechten Übergetretenen, nicht auf einen Fremden, der innerhalb der Tore wohnt.»
Aber wenn ein Ger ein Übergetretener ist, dann gelten für ihn ohnehin alle Gesetze wie für einen geborenen Israeliten – es müsste also nicht noch einmal betont werden. Ich denke, dass die Verfasser der Tora tatsächlich den Nicht-Israeliten im Sinn hatten, als sie schrieben, dass für ihn dieselben Gesetze gelten müssen. Dies entspringt der Vorstellung, dass der Fremde in der Gesellschaft eine besondere Stellung einnimmt.
Dieses Thema taucht in der Tora mehrfach auf, wobei das Gebot, den ‘Ger’, den Fremden, gut zu behandeln, eine Mizwa ist. Die Begründung dafür ist, dass wir selbst einst Fremde in Ägypten waren (Schemot 22, 20; 23, 9; Wajikra 19, 34; Dewarim 10, 19).
Sowohl der Ger, der Fremde, als auch der Ger Zedek, der rechtschaffen Übergetretene, dürfen nicht diskriminiert werden, weder negativ noch positiv.

Schabbat schalom,

Rabbiner Ruven Bar Ephraim